MAR MOR SILO

NICOLE KRENN

***Marmorsilo* von Nicole Krenn**

Marmor für alle

Wojciech Czaja

4,50 Meter hoch, knapp drei Meter im Durchmesser, und obendrauf ein kleines, verwittertes Lärchenholzhäuschen, das mehr Fragen aufwirft als es Antworten gibt. Der Betonsilo in der Baumgasse 19 – dort, wo die asphaltierte Straße endet und der geschotterte Feldweg beginnt – stand ein halbes Jahrhundert lang stumm und unbemerkt am Wegesrand und verrichtete seine Dienste. Ein klassischer Fürstenfelder Maissilo, luftdicht betoniert, damit in seinem Inneren der darin gelagerte Kukuruz wochen- und monatelang zu Schweinefutter vergären konnte. *1970* und darunter *17.6.* ist neben einer der beiden mittlerweile durchgerosteten Eisentüren in eingeritzten Ziffern zu lesen. Ein klassisches Industriebauwerk, schmucklos und zweckdienlich, eines von Tausenden in der Steiermark.

Die Situation hat sich geändert. Zum 50. Geburtstag schenkte die Wiener Künstlerin Nicole Krenn dem außer Dienst getretenen Silo im Rahmen der Wasser-Biennale 2020 eine Veredelung. Wo einst nackter Beton dem Alltag trotzte, samt Lufteinschlüssen und wulstig überquellenden Übergängen zwischen den einzelnen Schalungstafeln, schimmert nun glänzender Marmor, Sorte Dolomit Rosa, und zieht die neugierigen Blicke der Vorbeispazierenden auf sich. Und so mutiert das einst zweckdienliche Bauwerk in seiner Pension, anstatt abgerissen zu werden, zu einer edlen Marmorsäule, vielleicht sogar zur dicksten ihrer Art in ganz Europa. Man will unweigerlich hingreifen und den zartrosaroten Stein streicheln und mit den Augen massieren.

„*Marmor ist einer der wertvollsten Baustoffe*“, sagt Nicole Krenn. „*Jahrhunderte lang symbolisierte er Macht und Kapitalismus. Früher zeigte sich dies in der Architektur von Kirchen, Schlössern und Palästen. Auch heute noch gilt ein Badezimmer aus Carrara-Marmor als absolutes Prestige-Objekt, von dem viele Menschen träumen. Ich wollte den wertvollen Marmor dazu verwenden, auf etwas hinzuweisen, das oft außer Acht gelassen wird, denn auch ein kleiner Silo in der Landschaft kann als wertvolles Repräsentationsbauwerk gesehen und gelesen werden: Seht her, ich habe einen Acker, und ich habe sogar eine Ernte!*“

Es ist nicht das erste marmorne Kunstwerk im öffentlichen Raum, das die gebürtige Niederösterreicherin realisierte. Schon 2019 veredelte Krenn, die seit vielen Jahren der Materie Stein anheimgefallen ist und die Charakteristik der Mineralien in akribischen Felsenporträts einfängt, meist auf Recherche-Wanderschaft im Toten Gebirge und im Gesäuse unterwegs, ein klassisch betoniertes Industriebauwerk zu einem Denkmal aus händisch hingemaltem Marmelstein. Der sogenannte ***Betonsaal*** in St. Florian – in diesem Fall in grafischer und chromatischer Annäherung an den Adneter Marmor, der im Marmorsaal des Stifts verwendet wurde – ist die zum

Hingucker gewordene Staumauer eines kleinen Turbinenkraftwerks am Fuße der zu St. Florian gehörenden Stiftsteiche.

Und nun Fürstenfeld. Dutzende Male umrundete Krenn, auf einem rollenden Aluminiumgerüst stehend, mit Walzen, Badeschwämmen und 40 unterschiedlichen Pinseln gewappnet, den Betonsilo in der Baumgasse 19. Die unzähligen Ehrenrunden im Uhrzeigersinn, 14 Tage lang von früh bis spät, galten nicht nur dem Schattenverlauf und der Flucht vor der prallen Sonne, sondern vor allem auch den immer feiner werdenden Iterationen, die als zarte, wolkige Flächen anfingen und in harten, kantigen, kontrastreichen Risslinien gipfelten.

Zartrosa Grundierung, weiße Flächen, rötliche Schlieren, warmorange Einsprengsel, pinke Kanten, rosarote Risse und zuguterletzt blutrote Äderchen, die den Silo wie Muskelfasern und Blutgefäße eines rohen, fein marmorierten Schweinekoteletts umhüllen und umschmiegen, wurden Schicht für Schicht aufgetragen. Im Schnitt wurde jede Stelle ein Dutzendmal übermalt und überzeichnet. Das Material: Billigsdorfer-Dispersion aus dem Baumarkt. Die Inhaltsstoffe: Polyacrylharz, Calciumcarbonat, Silikate, Wasser, Glykolether, Aliphate und additive Konservierungsmittel. Am Ende schließlich ein hochglänzender Lackfilm aus Finalit-Steinpflege, geil und speckig im Sonnenlicht schimmernd.

„*Stein ist meine Leidenschaft*“, sagt Krenn. „*Stein ist unter anderem über Millionen und Milliarden Jahre festgewordene organische Materie, ein prähistorischer Friedhof aus Mikroorganismen und makabren Tierchen, so lange abgelagert, verpresst und durch enorme Hitze aufgeschmolzen, dass sich in den Sedimentgesteinen und in den metamorphen und magmatischen Gesteinen ganze Geschichten ablesen lassen. Mich fasziniert diese Lektüre. Und je länger man hinschaut, desto mehr ähneln sich die Strukturen von Schnitzel und Gestein. Ich erkenne darin Sehnen, Blutgefäße und feine Schlieren von Fett- und Muskelfasern. Ich will den Stein klopfen und genüsslich hineinbeißen.*“

Waren die bisherigen Steinzeichnungen, die Krenn in den Kalkalpen dokumentierte und anschließend mit Tusche auf Papier porträtierte, eher grafische, den einzelnen Strich zelebrierende Schwarzweiß-Werke, so mutieren die jüngsten Marmordarstellungen zu fleischigen, mit dem Pinsel und mit der Walze aufgetragenen Flächenmalereien. Die fast schon schmackhaften Steinstrukturen machen einen süchtig und wahnsinnig. Es gibt keinen Anfang und kein Ende. Kein Zentrum und keine Peripherie. Kein Viel und kein Wenig. Man verfällt der Materie unweigerlich, folgt den Wolken, Rissen und Aderautobahnen und findet nie wieder heraus.

August 2020. Vorbilder für den nun fertiggestellten ***Marmorsilo*** sind jene Gruften und Altäre, die in so manch sakralem Bauwerk in der Südoststeiermark zu finden sind. Konkrete Vorlagen bilden der Stuckmarmor in der Fürstenfelder Augustinerkirche sowie das 1904 errichtete Mausoleum für Graf Josef Kottulinsky in Neudeu an der burgenländischen Grenze, in dem kostbarer Dolomit Rosa verbaut wurde. Ein Abbild davon ist nun – wie dereinst handwerklich perfekt aufgetragener Stuckmarmor in den Häusern für die Reichen und die Gläubigen – als gemalte Interpretation in der Baumgasse 19 wiederzufinden. Ein kleiner ***Marmorsilo*** am Rande eines romantischen Schotterwegs, dahinter unendliche Maisfelder. Mit Nicole Krenn findet der gemalte Marmor erstmals den Weg in den öffentlichen Raum. Er ist ein Marmor für alle.

Nicole Krenn *1982 in Amstetten, lebt und arbeitet als bildende Künstlerin in Wien.

Sie absolvierte die *Universität für angewandte Kunst* Wien und erhielt 2015 den *Walter-Koschatzky-Kunstpreis*. Ihr grafisches und malerisches Werk präsentiert sie in Ausstellungen bzw. ortsspezifischen Installationen, und ist an diversen interdisziplinären Kunstprojekten wie VOCAL NAPS beteiligt.

www.krennn.at

Detail, *Marmorsilo*

August 2020

Wasser auf Stein

Günther Pedrotti

Die Marmormalerei von Nicole KRENN bildet GESTEIN in einer Landschaft ab wo dieses nur gebrochen und geschliffen als Schotter, als Geschiebe in Flüssen sichtbar lagert.
Hans-Dieter Bahr schreibt in seinem Text „***Gezeiten***“: „*Über das Bild des Gesteins scheint man zur Metapher eines erinnerungsfähigen Gedächtnisses zu kommen, da sich an seiner Oberfläche Zeit durch Abtragung permanent einzuschreiben versucht*“. Doch soll das liquide Wasser hier vorerst nur in seiner Abwesenheit eine Rolle spielen, obwohl wir uns über einer geologischen Formation befinden wo die unzugänglichen Tiefen des Gesteins in liquider Form als Lava an die Oberfläche traten.

„*Da diese unzugängliche Tiefe des Gesteins sich nicht ergründen lässt versuchen wir sie an seiner Oberfläche aufzubrechen und als Sub-stanz zu verstehen*“. Mit intuitivem Zugang, wo Erfahrung und Erkenntnis nahe zusammenliegen, stehen wir heute vor jenen Grenzsteinen, die 1719 wenige Kilometer von hier gesetzt wurden - Grenzzeichen aus der Substanz Stein die eine Grenzlinie mit der Erinnerung an unbezwingbare Berge als vermeintlich natürliche Grenze zu behaupten verstehen.

Neben den vom Wasserbau und Wasserkraft stillgelegten, stehenden und stagnierenden Gewässern erscheinen uns neuerdings bedingt durch die planetarische Physik des Wetters Bilder von abwesenden verronnenen Fluten in sogenannten Trockenbächen. Dort „*taucht mit dem Trockenen die ereignislose Dauer eines Gesteins, eines Grundes wieder auf, von dem die Fluten einst getragen waren*“(Bahr).

In Hilflosigkeit vor der Natur verfügt der Mensch bei Flüssen nur die Gestaltungsmöglichkeit, die Wasserhöhe zu bestimmen und ihre Ufer zu formen. Das stillgelegte Wasser selbst nimmt dabei immer die Gestaltung eines klaren Spiegels an, der den tragenden Untergrund STEIN als Erinnerungsträger durch einen Reflexionskanal abzulösen versucht. Denn was sich über diesen Spiegel als anwesend reflektiert, wird nicht eingeschrieben und nicht bewahrt.

Und somit sind wir bei Nicole Krenns ***Marmorsilo*** angelangt, der von sich als Bauwerk behauptet zwischen Erde und Himmel einen Keller und einen Dachboden zu haben; dazwischen gemaltes Gestein von ereignisloser Dauer oder als verlässlicher Träger von Erinnerungen!?

WASSER BIENNALE

Die ***Wasser Biennale Yahoos-Garden*** wurde von Günther Pedrotti zusammen mit Franz Rauchenberger im Jahr 2008 gegründet und setzt ihre Projekte in Kooperation mit dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark um. Dabei versteht sie sich als eine Projekt Biennale, die das Medium Wasser für temporäre künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum nutzt. Dabei ist die äquivoke Namenswahl des Projekts durchaus programmatisch zu verstehen: Yahoos, wie sie in Jonathan Swifts fantastisch-satirischem Reiseroman „Gullivers Reisen" beschrieben werden, sind humanoide, wilde Mischwesen von triebhaftem und unkontrollierbarem Verhalten, die als Diener der übermenschlichen Pferde fungieren. Der Name des Internetportals Yahoo! - mittlerweile auch zu einer eigenständigen Suchmaschine avanciert - leitet sich einerseits von Swifts Roman ab, wird aber sowohl als Akronym als auch in seiner direkten Bedeutung von „unverfälscht" verstanden. Ein bloßer Name bietet hier Anlass, ein weites Feld von Bedeutungen aufzuspannen: Ursprünglichkeit und Dienstleistung als Knotenpunkte für eine Reflexion unserer Wahrnehmungssensibilitäten im Alltag.

KUNST
IM ÖFFENTLICHEN RAUM
STEIERMARK

KULTUR
STADT
FÜRSTEN

Rosenberger

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Naturfreunde
Fürstenfeld

STADTWERKE FÜRSTENFELD
ENERGIE UMWELT FREIZEIT
Lebensqualität rund um die Uhr.

Wasser Biennale 2020 - Baumgasse 19, Fürstenfeld - www.krennn.at